

# Barockmusik mal anders

Kirchliches und weltliches Instrument harmonisieren bei Auftritt in Hopfen

Von Linda Wiener

*Hopfen am See Pfarrer Christoph Kreitmaier ermöglichte durch seine Offenheit in der Pfarrkirche St. Peter und Paul in Hopfen am See ein außergewöhnliches Kirchenkonzert. Unter dem Motto „Barock mal anders“ vereinten die beiden Künstler Walter Dolak (Orgel) und Liviu Jean Manciú (E-Gitarre) in der Formation „Elektrissimo“ geistliches und weltliches Instrument miteinander und boten den neugierigen Zuhörern einen Hochgenuss „barocker“ Musik.*

Das zahlreich erschienene Publikum wurde auf jeden Fall ins Staunen versetzt. Das Programm las sich, für jeden Fan barocker Musik, wie ein Gedicht. Bach an vorderster Front, drei Mal Schumann im Schlepptau, Mozart, Beethoven und Domenico Scarlatti. Auch die Auswahl der Werke hätte an Popularität kaum überboten werden können: Sehr zur Freude der Anwesenden erklang Bachs „Air“, Teile von Schumanns „Kinderszenen“ und Mozarts berühmtes „Rondo alla Turca“ aus dessen A-Dur-Klaversonate.

## Raum zur Entfaltung

Also, schon das Programm schmeichelte den Ohren – die völlig revolutionäre Herangehensweise der Musiker darf darüber hinaus als sensationell bezeichnet werden. Beiden Interpreten – Dolak wie Manciú – gelang es an diesem Abend eine ganz besondere Stimmung zu erzeugen. Was die beiden anstellten, war wirklich unerhört, weil musikalisch mitreißend und da verzeiht der Hörer kleine Unebenheiten der Feinabstimmung. Dolak, als ausgebildeter A-Kirchenmusiker, verstand es, durch seine technische Überlegenheit und sein sicheres Stilgefühl in Registrierung und Vortrag, seinem ebenfalls versierten Gegenüber den Raum zu verschaffen, den dieser zur Entfaltung brauchte.



Barock und Rock: Liviu J. Manciú mit der E-Gitarre und Organist Walter Dolak spielten gemeinsam Werke von Bach und Telemann in der Hopfener Pfarrkirche. Bild: Linda Wiener

Ob es die langsamen Töne in der „Air“ oder der „Träumerei“ waren, die Manciú zu lyrischen Extasen à la Saxophon ankurbelten oder die ganz schnellen Nummern wie Bachs „Badinerie“ oder das „C-Moll-Präludium“ aus Friedemanns Klavierbüchlein, die seine technische Fingerfertigkeit herauskitzelten. Nie wirkte etwas gekünstelt oder unreif bei ihm, niemals auch störte jemanden die Art seiner Bearbeitung, denn der ursprünglich aus Rumänien stammende Gitarrist hatte alle Werke selbst arrangiert.

Auch seine schwere und teils harte Bassakkordik traf den Nerv der Musik. Leidenschaftlich vibrierte er die Töne aus. Mit der abschließenden Improvisation in C-Dur setzten die beiden Künstler einen ganz persönlichen Akzent und überzeugten das Publikum, einmal mehr an diesem außergewöhnlichem Abend, durch ihr Können. Nach überwältigendem Applaus und 60 Minuten aufregendem Spiel bedankten sich die beiden Musiker bei ihrem Publikum mit einer Zugabe von Johann Sebastian Bachs „Air“.